

Filmografie

Englisch: Filmography

THEORIE

Vollständige Auflistung aller Filme, an denen eine Person beteiligt war —
Schauspieler, Regisseur, DoP. Im Gespräch: "Schau dir mal seine Filmografie an."

Die Filmografie ist der Lebenslauf am Set — die vollständige Liste aller Projekte, an denen eine Person mitgewirkt hat. Ob Regie, Kamera, Schnitt oder Sound: diese Dokumentation dient als Referenz, wenn Produzenten oder Casting-Direktoren jemanden für ein neues Projekt evaluieren. Im professionellen Umfeld ist sie nicht optional, sondern Standard. Praktisch erfasst werden Titel, Regie, Produktionsjahr und die jeweilige Funktion — das ist das Minimum. Viele Profis gehen weiter und notieren auch Filmfestival-Erfolge, Auszeichnungen oder die Art des Projekts (Spielfilm, Dokumentar, Werbung, Serie). Diese Details sind nicht bloße Bürokrämerei. Ein Regisseur, der eine Kameraarbeit an drei internationalen Festivals gesehen hat, wird anders anfragen als einer, der nur einen Titel kennt. Die Filmografie erzählt eine Geschichte — welche Entwicklung jemand gemacht hat, mit welchen Genres gearbeitet wurde, wo die Schwerpunkte liegen. Am Set selbst läuft die Erfassung meist organisiert ab: Produktionsleitung oder der Produzent selbst dokumentiert die Credits. Bei Abnahmen — also bei Vertragsabschluss oder Abspannfreigabe — empfiehlt sich eine eigene Kontrolle, ob Name und Funktion korrekt erfasst sind. Tippfehler in der Filmografie können Jahre später zu Problemen führen, wenn eine große Produktion nach früheren Arbeiten recherchiert und den Namen falsch geschrieben findet. Im Schnitt und bei Archivierungen passiert das häufiger als erwartet. Digital ist die Filmografie heute meist über IMDb oder andere Datenbanken einsehbar — verlässliche Einträge entstehen aber nicht allein durch Fremdeingaben. Professionelle Produktionen haben auch interne Dokumentation, Drehpass oder Credits-Master-Dateien. Manche Kameramänner führen zusätzlich eine Excel-Tabelle oder ein Notizbuch, in dem auch Details wie Equipment, besondere Herausforderungen oder Kontaktdaten notiert sind — persönliche Dokumentation, die später schnelles Nachschlagen ermöglicht, etwa welches Objektiv bei einer bestimmten Produktion eingesetzt wurde, oder unter welchem Namen ein Sound Designer damals in den Credits stand. Die Filmografie ist auch eine Plattform für das Netzwerk. Sie zeigt nicht nur, wen jemand kennt, sondern auch, in welchen Kreisen gearbeitet wird. Ein auffällig starkes Werk in der Liste kann Türen öffnen — Festivals laden zu Panels ein, Produktionen merken sich Namen. Umgekehrt hinterlassen zweifelhafte Projekte oder Skandal-Produktionen öffentliche Spuren: Die Filmografie ist ein öffentliches Zeugnis des Schaffens. Aktuelle Filmografien werden nicht nur zu einzelnen Personen erstellt, sondern auch zu ganzen Produktionsfirmen. Ein Beispiel ist 'Hammer Films: An Exhaustive Filmography' von Johnson und Del Vecchio, das sämtliche Produktionen des britischen Horrorstudios Hammer Films dokumentiert. Solche Studio-Filmografien sind unter Cineasten und Sammlern gefragte Nachschlagewerke, wie eine aktuelle Diskussion im Subreddit r/ClassicHorror zeigt. Aktuelle Filmografien erscheinen nicht nur als Datenbankeinträge, sondern auch als eigenständige Publikationen. Ein Beispiel ist 'Hammer Films: An Exhaustive Filmography' von Johnson und Del Vecchio, das sämtliche Produktionen des britischen Horrorstudios Hammer detailliert dokumentiert. Solche Werke dienen als Referenz für Forschung und Sammler und zeigen, dass sich der Begriff nicht nur auf Personen, sondern auch auf ganze Studios anwenden lässt.

